

Warum der Geißbock Wasser spuckt



Auch Menschen sind als Wasserspieler dargestellt. Hier wird der Dämon Glücksspiel aufs Korn genommen.



DOM-FIGUREN Studentin lüftet ihr Geheimnis

Von INGE WOZELKA

Köln – 30 Monate erforschte die Essener Kunstgeschichte-Studentin Regina Schymiczek (41) die Wasserspeier am Kölner Dom. Dabei förderte sie viel Neues zu Tage und schrieb gleich noch ein Kinderbuch „Willibrord der Wasserspeier“.

Mehr als 108 Wasserspeier hat Regine Schymiczek am Dom gezählt. Genug, um böse Geister fernzuhalten. Denn im Mittelalter galten Blitz und Donner als Werk luftfahrender Dämonen. „Weil Blitz und Donner die weit in den Himmel ragenden Gotteshäuser bedrohten, sollten die verantwortlichen Dämonen mit ihrem eigenen Spiegelbild erschreckt werden,“ erklärt die späte



Regina Schymiczek und der Original-Willibrord im Archiv. Am Dom hängt eine neu gehauene Fassung. Fotos: Koch

Ein Ziegenbock aus dem 20. Jahrhundert. In der Mythologie stehen Ziegenböcke für den Teufel. Dieser Wasserspieler soll also den Teufel fernhalten.

Studentin.

Deshalb sehen die Wasserspeier auch eher ungemütlich aus: „Im Mittelalter ähnelten sie noch Tieren, die in der Natur vorkommen. Also Hunden, Wölfen, Schweinen. Oder sie waren Mischwesen aus zwei bis drei Tieren,“ sagt Regine Schymiczek. „Im 19. Jahrhundert entstanden Fabelwesen mit Zackenkämmen und einer Fülle von Attributen anderer Tiere.“

Wasserspeier Willibrord, um den es sich in ihrem Kinderbuch dreht, stammt aus dem Mittelalter. Er hat den Kopf eines Drachen, trägt Flügel auf dem Rücken. „Interessant ist, dass ihn auffällige, senkrecht am Hals entlanglaufende Locken schmücken. Die gibt's nur an Wasserspeiern am Dom. Genauso Schweinsnasen und Schlappohren bei

den Fabelwesen aus dem 19. Jahrhundert. Und Augenbrauen, die aussehen wie Kommata. So was hab ich sonst bei keinen Wasserspeiern auf der Welt entdeckt.“

„Weltliche“ Dämonen, die die Menschen bedrohten, kamen im 19. Jahrhundert hinzu: Alkohol zum Beispiel oder Glücksspiel. Sie wurden durch Menschen dargestellt, die Trinkbecher halten oder Kartenspiele. Begriffe wie „Scheidung“ und „Hunger in der 3. Welt“ wurden dann im 20. Jahrhundert dargestellt.

400 Seiten umfasst die Magister-Arbeit von Regina Schymiczek, die sie letzten Herbst abgegeben hat. Dabei hatte sie nach dem Abi an ein Studium gar nicht gedacht: Sie arbeitete als Dolmetscherin, später zehn Jahre als Chefsekretärin. Erst Mitte 30 begann sie ihr Studium.

EXPRESS verlost 5 Exemplare des Kinderbuchs „Willibrord der Wasserspeier“. Schreiben Sie eine Postkarte an EXPRESS, Lokalredaktion, Stichwort Wasserspeier, Postfach, 50590 Köln.



„Willibrord der Wasserspeier“. EXPRESS verlost fünf Exemplare des Kinderbuchs von Regina Schymiczek, herausgegeben vom Dom-Verlag.